

VERSUCH

EINER ZALREICHEN FOLGE

LEIDENSCHAFTLICHER ENTWÜRFE

FÜR EMPFINDSAME

KUNST- UND SCHAUSPIEL-FREUNDE.

ERFUNDEN, GEZEICHNET, GEÄZT UND MIT
ANMERKUNGEN BEGLEITET

von

J. F. von GÖZ.



AUGSBURG,

ZU FINDEN IN DER AKADEMISCHEN HANDLUNG.

Mit allergnädigsten Kaiserl. Privilegiu[m].

Lenardo
und
Blandine
ein
Melodram
nach
Bürger
in 160
Leidenschaftlichen
Entwürfen.

Erfunden und auf Kupfer gezeichnet
von J. F. v. Götz 1783.



Spätzlepp 1781

Der Fürst von dem Prinzen geleitet, erscheint an
der Thüre .



Er will sich der That versichern, und hörcht.



F. G. 1781

Con Schmerz u. Wut entflam̄t, versucht er
einzudringen.



Don Schmerz u. Wut übermant, sinkt er hin .



Nachdem er sich erholt hat versucht er sich zu fassen.



Man hört die Liebenden hervorzittern .



Bland: ach Lieber, Holder, bleib noch, bleibe.'



Len. Lass mich, lass mich himlisches Wesen.
du hältst meine Seele!



Gott wen ich nicht fort müste .



Bland, Gatte! Siehst nicht in des Monds
Dämmerung meine Augen funckeln?



Fühlst nicht meine Sehnsucht und Liebe?



Len: O weh Schreken überfällt mich!



Wens der König, o wen ers erfuhrre !



Bland. Ahndung. — Himmel du nahmst
ia unsre treuen Schwüre auf.



O Wies da pocht! —



Gott ich kan nicht von dir!



Wilst nicht verziehn Geliebter?
Len. Prinzessin mein Herz u. Seele sind dein, sollen
sich nie von dir trennen, aber ich mus!



Horch auf den Ton, die Schwalbe verkündigt
den Morgen!
Bland: ach nein es sind nur liebeflörende
Nächtigallen!



Sich wie die Bergspizen sich röten. —



Bei diesem Blik!



Und diesem Druk !



Gott hört! treue, unzertrennliche Liebe!



Nun noch einmal dicht an meinen Busen!



Lieb wohl. Den — ! ade !



O Weh wie schlägt dein Herz !



Schlaf süß! Schlaf wohl! —



Sie versuchen sich zu trennen — .



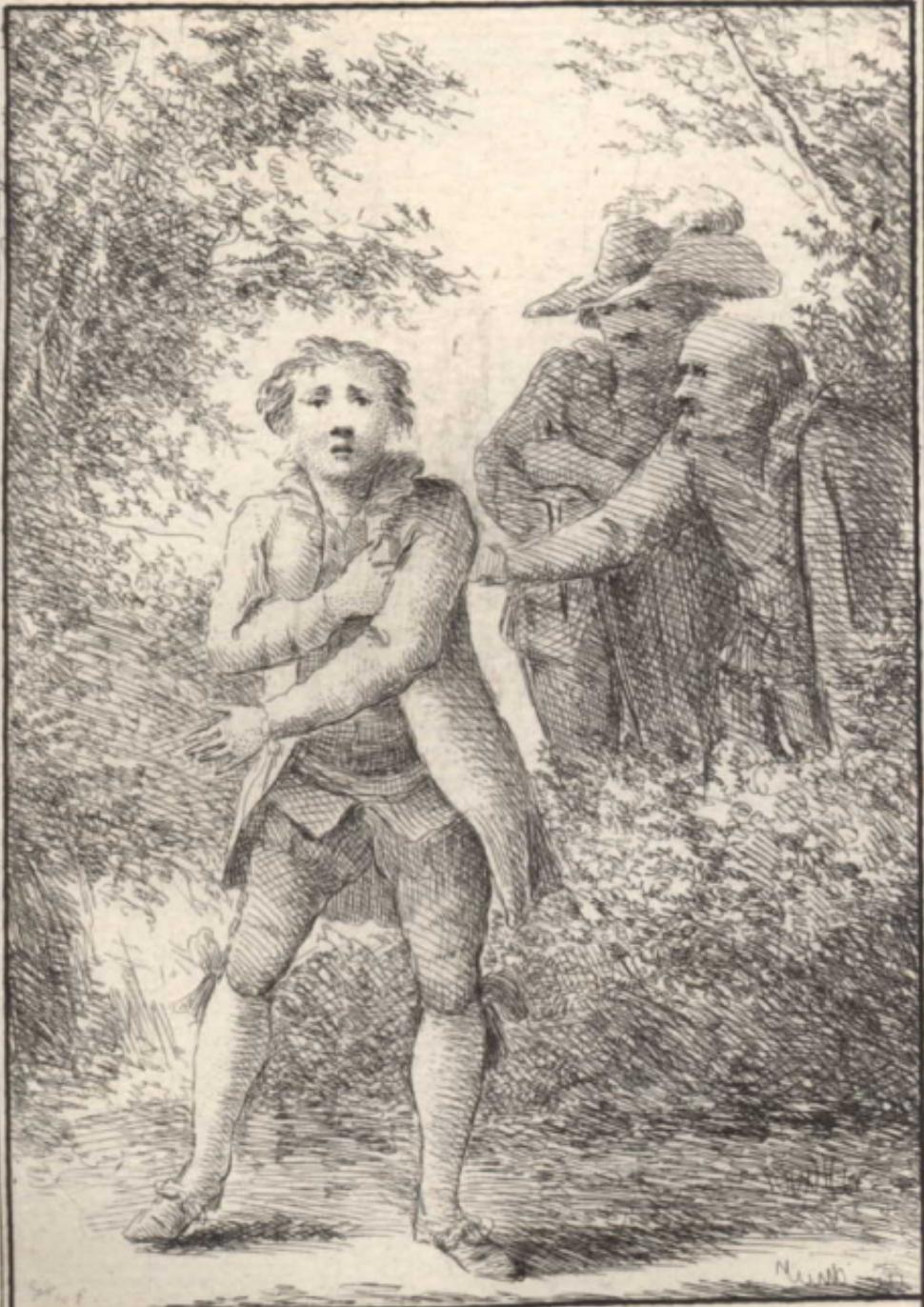
Sie trennen sich! —



Sie oefnen die Arme nocheinmal .



Und fürzen Busen an Busen zurück.



Lenardo geht nach einigen unwillkürlichen Bewegungen
des erschütterten Herzens in Schreken über .



König stirb Bösewicht.
Len. Gott Erbarmen!



Blandine auf ihrem Ruhebette mit schweren
Traümen ringend.



Lenardo wo bist du !



Kom, kom, mit deiner Liebe.



Und verscheuche die Schreken der Nacht.



O sie war grausam !



Grausamer als der gestrige lange Tag , worin
- ich keinen Gatten erblíkte : '



Nach allen gegenden flohen meine Augen.



Und keines begegnete den deinigen! —



Wo bliebst du dan den ersten seligen Morgen
nach unsern Hochzeitfest.



Ach wie oft haben dich die ersten Sonnenstrahlen
wie einen Verklärten umglänzt!



Wen du einen Hügel um den andern heran -
hüpftest.



So munter, so ländlich schön im dunkel grün
vor dir niederstreifenden Schatten — .



Die Reihe Bögen von Laube .



Und alle fruchtgeländer flitern durch — .



Und zuerst denen Orangenblüten unter meinen
fenstern zu, tränktest erwäcktest die lieben
früchte.



Und durch deine Blicke aufwärts .



Mich !



O des Lebens Wonne wie hat sie sich durch
diese seligen Blike, in mein Herz ergossen.'



Wie heilig der Sonnen Aufgang der harrenden
liebekranken Sehnsucht.



Stieß Kronen und Schäze von sich — .



Und hies dich kommen .



Bald bald iorts Mitternacht .



Schön wie Lenardo .



Aber wie du welkst?



Keine an diesen Busen wieder auf.



50
*Noch kommt er nicht, und es ist so nah an der be-
stimmten Stunde!*



O wie schrecklich finster!



Kein Froststernchen am ganzen weiten Himmel!



Und wie es mitternächtlich hinbraust in dumpfen
Gewitter wolken —



So furchterlich erstorben die ganze Gegend! —



Unkenruf für Nachtigallen —



Und mein Geliebter noch nicht hier !



Sie hört in der ferne eine kirchturm Gloke
12. Uhr schlagen.



God der letzte Schlag vorüber, und du noch nicht
in meinen Armen !



Und die Nacht immer schrecklicher .



Der Garten wie ein kirchhof! -



Hör ich nicht eine Sterbe Gloke herüber.



Wer du imer bist Armer ! für dich ist's eine
Sterbestunde - , mir auch fast so ! -



Gatte! Gatte! hörst nicht mein ängstlich rufen.



Seit meiner Mutter Tod war keine Nacht wie diese —



Got Feuer am Himmel.



Ferne rollt der Doner nach —



Tod und Verwüstung über ihn - !



Entwezen ergreift mich —



Gott schüze meinen Gatten
Ich wil ihn suchen, muss ihn finden .



Ein Man mit Flor überdeckt trägt eine Schüssel worauf
ein blutig zerbrochner Ring liegt.



Zitternd langt Sie darnach —



Und läßt ihn mit einem Schrei: Blut — auf den Tisch fallen.



Ein Zweiter hat ein versiegeltes Geschirr gebracht.



Der dritte bringt einen versiegelten Brief.



Nachdem sie das Siegel zerrissen.



Liest Sie mit brechender Stimme : Verworfne unter deines
gleichen, vermale dich nocheinmal, und folge dem
Verdammten nach .



Von Schreken übermant hält Sie einen Augenblick inne .



Nun ließt Sie weiter :
Er ist in die Ewigkeit, und sendet dir zum Andenken
sein Herz .



Nachdem Sie die letzten Worte in einem schauder-
vollen Laut von sich gestossen —



Fahrt Sie auf,



Stürzt zusammen, und kommt von Sinnen.



Wiederholt versucht Sie sich aufzurichten, und blickt unter
wilden Gebehrden umher

Schon Morgen, und so hel und ringsum Jubelschal —



Mein Brauttag —



Wilkommen !



Doch seht, seht den langen Zug schwarzer Männer
dort — und den liebevoltraenden Jüngling in der
Mitte .



O! Er trauft von Blut! —



Halt ! Halt !



Ich will seine Wunden mit meinen Lippen heilen! —



O ich Thörin es sind die Hochzeitgäste , in deren
Mitte mein Bräutigam herankömt .



Mirthen Kränze hängen von seinen seidnen Loken.



Stil, sie kommen —



Näher! näher!



Von Schlangen umgeben wand'ſt du blaſ, und forchterlich! —



Und schwebst in Wolken heran wie ein Engel .



Ach kom' kom' herab! nieder, zu mir!



Kan̄ dich nicht erreichen ! — fliegst aufwärts !



Und der Boden sinkt .



Hier sind unabsehbliche Schlünde !



Und Leichentrümer unter mir !



Dort ganze Reihen gezükter Schwerter auf uns !



Und die Selen der Erschlagenen ziehn in Kōren
gegen Himmel .



Ha! mein Brautgeschmeide!



Ja wol gehört der Ring am finger -



Aber du bist blutig und zerbrochen .



Ach! dies alles weissaget Freude!



Da ist auch der Hochzeitbecher mit Blut gefüllt - !



O weh ! O weh !



Sie sinkt betäubt —



an das Gefas herab .



Da ist mein Herz !



O! Warum habt ihr mirs herausgerissen!



Und hier blutet und faulst !



Und um mich her ists ausgeleert!



Doch nein wie seltsam? hier schlägts.



Und hier schlägt auch !



Ja wol schlägt's gleich zusammen!



*Sie erhebt sich, und macht eine Bewegung als ob sie
Sprechen wolte —*



Steht einige Augenblicke ihrer Gedanken unbewußt: mit
niederstarrendem Blicke -



Stort ein schmerzvolles: Ach! gegen Himmel -



Und wird von Tränen überströmt -



Nun bedekt Sie das Gefäß mit ihrem Gesichte und Haren.



Drūkts in ihrem Schose schmerzvol an die Brust —



hebt es gegen Himmel und wil lächeln —



Sinkt aber plötzlich zur Erde —



und strömt Tränen Güsse in den Leichenkrug .



Mit verwornen schwindenden Siñen rükt Sie an den Siz —



Sinkt, aber widerholt an demselben nieder —



Tanzt mit mir zu Grabe Ihr Fürsten, und Damen,
und Herrn !



ihr lächelt mir Hohn zu - - ihr wollt nicht? - -



Fort Edelgesindel , weit fort-



mein Bräutigam ist er, ich bin seine Braut -



Sein Weib vor Himmel und Erden !



mein Schönster trägt hohen und züchtigen Muth -
seht auf! -



hörcht auf, wie er eurer Hoffart spottet!



aber mir winkt er freundlich zu: - -



ich will . . . ich komme ! . . . zieh mich hinauf !



Wir sind vermailt auf ewig!



Nur mein Brautgeschmeide noch mit.



Helf helf... es zerdrückt mich.



Lenardo du bist



dein Weib.



Ich komē



Nun liegt Sie hingestreckt da, und stirbt.



König Mein Kind! mein Kind!



Unbesonnener Vater !



Ungeheuer !



Du warst Ratgeber!



Dich treffe der Fluch aller Sünde !



Und der Unglücklichen Tod !



Sein zur Erde nieder sinkender Blik erfiet das Gefas;



Er ergreifts, u. ringts im Übermase des Schmerzes
zum Himmel.